



Rundbrief

Glaubenshaus Libanon
71717 Beilstein, Raumaier 1

59. Jahrgang Nr.3-5
März - Mai 2017

Ein herzliches Dankeschön

Es liegt uns schon seit unserem Rücktritt sehr am Herzen, allen Hausgenossen und Gemeindegliedern weltweit nochmals unseren innigen Dank auszusprechen.

Nun, da wir in Ruhe auf unsere Dienstzeit zurückblicken können, werden unsere Herzen weit bei der Erinnerung an all die angenehmen und wertvollen Erfahrungen der abgelaufenen acht Jahre. Erneut wird uns bewusst: Nur durch Ihr wertvolles Vertrauen und Ihre Loyalität, ganzherzige Zusammenarbeit und Unterstützung sowie Ihre treuen Gebete und vor allem Ihre aufrichtige Liebe waren wir in der Lage, die uns vom Herrn übertragene Aufgabe auszuführen.

Aber alles wird überragt von der Barmherzigkeit, der grenzenlosen Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus und der unfehlbaren, treuen Leitung des Heiligen Geistes, der uns die nötige Kraft, Weisheit, Inspiration und den Mut verlieh, um den täglichen Anforderungen gerecht zu werden.

Egal zu welchem Glaubenshaus und zu welcher Gemeinde wir auch kamen, überall haben uns liebe Hausgenossen und Gemeindeglieder mit offenen Armen und größter Liebe, Gastfreiheit und Freundlichkeit empfangen und sogar noch mit Geschenken bedacht, so dass wir immer wieder beschämt waren, aber dennoch überwältigt von Freude und Dankbarkeit.

Durch Ihre Unterstützung, Ermutigung und Mitarbeit konnte der Heilige Geist uns immer wieder auf wunderbare Weise mit Seiner erquickenden

den und auferbauenden Kraft begegnen und uns alle miteinander segnen.

Mit diesen Worten möchten wir gern unsere tiefste Dankbarkeit und Wertschätzung Ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen. Unser Gebet für Sie ist, dass unser himmlischer Vater Sie zeitlich, geistlich und leiblich überfließend aus Seiner Fülle segnen möge. Möge ein jeder von Ihnen als ein wertvolles Glied der Spätregengemeinden eine Zeit ungekannten geistlichen Wachstums erleben und dies vor allem mit zunehmender Niedrigkeit, Selbstlosigkeit und Einfachheit nach dem vollkommenen Vorbild Jesu.

In unserem Beisammensein mit Ihnen haben wir kostbare Tugenden in der Praxis erlebt, wie sie uns in Kolosser 3 in den Versen 12 bis 14 vorgestellt werden: *»So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Über dies alles aber [zieht] die Liebe [an], die das Band der Vollkommenheit ist.«* Mögen diese Eigenschaften überfließend bei uns allen vorhanden sein!

Im Gebet bleiben wir miteinander verbunden, und wir grüßen Sie mit Römer 15, 13: *»Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit Frieden im Glauben, dass ihr überströmt in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!«*

F. u. M. van Vuuren, Südafrika

Passah und Abendmahl

Ich möchte Sie gern etwas fragen: Können Sie sich vorstellen, dass Jesus in Seinem Leben jemals etwas Angefangenes abgebrochen hat, bevor Er es vollendete? War das Seine Art?

Als Er das Auge des Blinden anrührte, brauchte der Mann anschließend noch eine 3 Dioptrien-Brille? Ich denke, nicht. Was Jesus tat, das war vollkommen. Oder hat Jesus etwa Gottes Einsetzung, das Passah, jedes Jahr Seines Lebens treu gefeiert, um es dann beim letzten Mal einfach zwischendrin abzubrechen und wegzugehen? – Doch so steht es in der Bibel.

Ich möchte gern etwas über das letzte Passah vor Jesu Tod sagen und dabei das Passah im Alten Testament mit dem Abendmahl vergleichen.

Das Passah

Seit den Tagen des Mose bis zu Jesus war rund 1500 Jahre lang das Passah gefeiert worden. Dieses Fest war von Gott eingesetzt worden als eine

ewige Einsetzung, um die Israeliten jedes Jahr neu daran zu erinnern, wie Er sie mit mächtiger Hand aus der Sklaverei in Ägypten herausgeführt hatte. Beim Passah wurden 15 verschiedene Handlungen durchgeführt – so umfangreich, dass man einen Lehrgang benötigt, um alles im Einzelnen zu erfassen. Es wurden z. B. bestimmte Lieder gesungen und verschiedene Speisen zu verschiedenen Zeiten gegessen. Vieles hatte Symbolcharakter und wies auf spätere Heilsereignisse hin, sogar auf die Kreuzigung, das Begräbnis und die Auferstehung des Herrn Jesus.

Die vier Kelche des Passahs

Beim Passah standen u.a. vier Kelche mit Wein bereit, die alle einen bestimmten Namen mit einer bestimmten Bedeutung hatten.

Diese vier Kelche stellen den Prozess dar, in dem Gott Israel aus Ägypten führte, bis sie in Kanaan ein freies Volk waren. In 2. Mose 6, Verse 6 - 7 sind die Bedeutungen dieser Kelche genau beschrieben.

Als erstes wurde aus dem **Kelch der Heiligung** getrunken. »Darum sage den Kindern Israels: Ich bin der HERR, und ich will euch aus den Lasten Ägyptens herausführen«. Das ist Heiligung: herausgeführt zu werden aus der Welt, aus der Sünde. Es heißt auch an mehreren Stellen: »Ihr seid ein heiliges Volk«, d.h. ein abgesondertes Volk. Gottes Volk kann nicht wie die Welt sein.

Der zweite Kelch war der **Kelch der Rettung**, weil der Herr sie aus der Sklaverei und Unterdrückung gerettet hatte: »und will euch aus ihrer Knechtschaft erretten«.

Der dritte war der **Kelch der Erlösung**: »und will euch erlösen durch einen ausgestreckten Arm und durch große Gerichte«. Weil das alles Bezug auf ihre Flucht aus Ägypten und ihren Einzug in Kanaan hatte, sahen die Israeliten den Zug durchs Rote Meer als ihre Erlösung an. Sie wurden erlöst, indem das gesamte Heer des Pharao hinter ihnen im Meer umkam.

Der vierte war der **Kelch der Wiederherstellung** oder **Annahme**: »Und ich will euch als mein Volk annehmen und will euer Gott sein.« – Wir müssen bedenken: Es war ja nicht das Volk Israel, das nach Ägypten gezogen war, sondern lediglich Jakob mit seiner Familie. Aber in diesen paar hundert Jahren wurden sie zu einem Volk, das jedoch von den Ägyptern unterdrückt und als Sklaven gehalten wurde. Nun führte Gott sie dort heraus mit dem Ziel, sie als Sein eigenes Volk im Land der Verheißung zu versammeln.

Jetzt wissen wir, was die Kelche bedeuten, die im Passahfest verwendet wurden. Ein Rabbi erklärte dazu: Wenn wir das Passah zu uns nehmen, denken wir nicht nur an all diese Dinge, die geschehen sind – wir erleben den Auszug aus Ägypten nach Kanaan.

Das letzte Passah

Nun lesen wir Matthäus 26 die Verse 26 - 28 und 30: *»Als sie nun aßen, nahm Jesus das Brot und sprach den Segen, brach es, gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen denselben und sprach: Trinkt alle daraus! Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden ... Und nachdem sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.«*

Der erste Kelch wurde auch der **Kelch der Danksagung** genannt. Gleich zu Beginn dankten sie dem Herrn für das Passah und tranken aus dem ersten Kelch.

Dann wurde am Tisch in Anwesenheit aller Familienglieder – in diesem Falle der Jünger – die ganze Geschichte des Auszugs aus Ägypten erzählt und danach der zweite Kelch, der Kelch **der Rettung**, getrunken.

Anschließend feierten sie das Fest mit einem großen, ausgiebigen Mahl. Gegen Ende tranken sie den **Kelch der Erlösung**, eigentlich als Danksagung für das Essen.

Der dritte Kelch – das Abendmahl

Wir konzentrieren uns auf diesen dritten Kelch. Während sie das Passah aßen, heißt es von Jesus in Vers 26 - 28: *»Als sie nun aßen, nahm Jesus das Brot und sprach den Segen, brach es, gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib.«* Hier geht es nicht mehr um das Passah. Jesus setzt etwas Neues ein, das Abendmahl: *»Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen denselben und sprach: Trinkt alle daraus! Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.«*

Der dritte Kelch erinnert an die Erlösung, als sie durch das Rote Meer zogen. Doch in dem Abendmahl, das der Herr Jesus hier einsetzt, gewinnt dieser Kelch eine ganz neue Bedeutung: Hier in dem Obergemach in Jerusalem sitzt das Lamm Gottes selbst und reicht den Jüngern den Kelch der Erlösung. Nun ist Er selbst – als Teil des Passahs – das unbefleckte Lamm, das geschlachtet werden muss. Die Tatsache, dass Er das Abendmahl während der Passahfeier einsetzt und nicht bei einer anderen Gelegenheit, zeigt die enge Verbindung mit den Kelchen des Passahfestes.

Was entspricht nun dem Zug durchs Rote Meer, mit dem Gott Sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten erlöst hat? Was tut Gott heute für Seine Kinder? Er holt sie heraus aus der Sünde. Und damit beginnt die geistliche Reise auf dem schmalen Weg des Lebens.

Das Passah wurde eingesetzt als Erinnerung an den physischen Auszug Israels. Das Abendmahl jedoch feiern wir im Gedenken an den Sühnetod Jesu Christi, durch den wir die Erlösung von unserer Sünde empfangen haben, die Vergebung. Wir genießen geistliche Speise in Form von Brot

und Wein, denn Jesus gab uns Seinen Leib und Sein Blut, indem Er sagte: »Esst, das ist mein Leib; trinkt, das ist mein Blut.« Während Gott Seinem Volk Erlösung versprach »durch einen ausgestreckten Arm und durch große Gerichte«, sagt das Lamm Gottes: »Ich gebe Meinen Leib und Mein Blut, um eure Seelen zu erlösen.«

Demzufolge entspricht das Abendmahl dem dritten Kelch der Erlösung im Passah.

Der vierte Kelch wird aufgeschoben

Zwei Handlungen standen noch aus: der Lobgesang und der vierte Kelch.

Nach dem Abendmahl sangen Jesus und Seine Jünger den Lobgesang, (die sechs Psalmen 113 bis 118,) und gingen hinaus an den Ölberg. Das Passah war jedoch noch nicht vollständig abgeschlossen, denn von dem eingeschenkten vierten Kelch, dem Kelch der Annahme als Kinder, hatten sie noch nicht getrunken.

Sie gehen nach Gethsemane, und Jesus betet: »Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen.« Das ist der Kelch des Leidens und der Schmerzen, der Ihn erwartet – gleichzeitig auch der vierte Kelch des Passahs, der noch ausstand. Wenn Jesus etwas nicht zu Ende bringt, gibt es einen sehr guten Grund dafür. Was dachten wohl die Jünger, die noch nie im Leben das Passah ohne den vierten Kelch gefeiert hatten?

Was hatte es nun mit dem vierten Kelch auf sich? Nachdem er ausgetrunken ist, erklärt der Gastgeber das Mahl für beendet, und alle sagen zusammen: »Wir sehen uns im nächsten Jahr in Jerusalem!« Das war vor allem für Juden in anderen Ländern von großer Bedeutung, die eine weite Reise hatten. Jedes Jahr am Ende des Passahs sagten sie: »Nächstes Jahr in Jerusalem!« Auch wenn sie in dem Land starben, wo sie wohnten, so brannte doch diese Hoffnung in ihren Herzen.

Wann trank Jesus den vierten Kelch?

Nachdem Jesus als das wahre Passahlamm nun das Passah durch das Abendmahl ersetzt hatte, musste Er den vierten **Kelch der Annahme** aufschieben. Zuerst musste Er gegeißelt und gekreuzigt werden – und als Letztes, nachdem alles andere erfüllt wäre, würde Er den vierten Kelch austrinken.

Wir lesen von der Kreuzigung aus dem Johannesevangelium 19, 28-30: »Nach diesem, da Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet! Es stand nun ein Gefäß voll Essig da; sie aber tränkten einen Schwamm mit Essig, legten ihn um einen Ysop und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.«

Nun erst war der richtige Zeitpunkt gekommen. Erst an der Schwelle des Todes, mit dem Gebrauch des vierten Bechers, dem Essigwein, konnte Er die Menschheit annehmen – durch die Kraft Seines eigenen Blutes. Danach konnte Er ausrufen »*Es ist vollbracht!*«

Johannes, der geliebte Jünger, hatte zusammen mit Maria, der Mutter Jesu, als Augenzeuge miterlebt, wie es für drei Stunden finster wurde. Als er dann sah, wie Jesus diesen Essigwein nahm, wie kurz darauf die Erde bebte und Felsen zerrissen, mag ihm plötzlich bewusst geworden sein: Das ist der vierte Kelch! Das ist **der Kelch der Annahme als Kinder Gottes**. – Wie gewaltig! Damit war dieses Rätsel um den vierten Kelch gelöst.

Das Abendmahl ersetzt das Passah

Ein Passahlamm wurde jährlich geschlachtet, doch der Sohn Gottes opferte sich selbst – als das wahre Lamm Gottes. Er gab Seinen Leib und Sein Blut, nicht um uns nur aus Ägypten nach Kanaan zu bringen, sondern uns aus der sündigen Menschheit herauszuretten und in den Himmel zu bringen.

Diese Begebenheit ist oft mit den Worten überschrieben: »Das Passah und das Abendmahl«. Man weiß nicht genau, wo das eine aufhört und das andere beginnt. Es ist, als ob aus dem Passah das Abendmahl geboren wurde, als das wirkliche Lamm Gottes im Fleisch kam, aber mit dem geistlichen Werk, um uns von Sünde und Ungerechtigkeit zu erlösen.

Ich dachte an den wilden Ölbaumzweig, der in den edlen Ölbaum eingepropft wurde. In Römer 11 Vers 16b heißt es: »... *und wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige.*« Der wilde Ölbaumtrieb wird geheiligt durch die Wurzel. Sie ist heilig, und deshalb – wenn du eingepropft wirst – wirst auch du heilig.

Ich danke dem Herrn, dass wir als Heiden – wie einst die Ägypter und andere Völker, die Israel verfolgt haben – eingepropft wurden durch den Leib und das Blut Jesu Christi, um das ewige Leben zu erben. Wir, die wir nichts wert waren, hat Er zu Kindern Gottes gemacht. Ich preise Seinen Namen.

W. M.

Vom Herrn ermutigt

Zuerst möchte ich unserem himmlischen Vater Lob, Ehre und Anbetung bringen für Sein treues Versorgen im abgelaufenen Jahr. Wir hatten das Vorrecht, Tag für Tag aus Seiner Gnadenhand zu leben, und dafür ehre ich Ihn.

Kennen Sie dieses Gefühl, am Ende eines Jahres erleichtert aufzuatmen für alles, was man hinter sich gebracht hat? Man ist froh, wieder durch-

atmen zu können. Gleichzeitig blickt man in die Zukunft und denkt an Herausforderungen, die das neue Jahr möglicherweise mit sich bringt. Vielleicht fangen Sie ja bei einer neuen Arbeitsstelle an oder Ihr Kind verlässt das Haus usw. Man könnte vieles anführen.

Wenn man vor neuen Herausforderungen steht oder in eine andere Lebensphase eintritt, stellen sich, wie ich selbst erlebt habe, meistens drei Gefühle ein, derer man sich gründlich bewusst wird:

1. **Unsicherheit:** Was bringt mir wohl die Zukunft? Wird alles gut gehen?
2. **Furcht:** Werde ich dem, was auf mich zukommt, gewachsen sein?
3. **Unglaube:** Wird der Herr mit mir sein in dieser neuen Herausforderung?

Ich denke, jeder von uns hat schon eine derartige Situation erlebt, dass er mit Ungewissheit zu kämpfen hatte oder von Angst und Unglauben überfallen wurde. Dadurch wurde in unserem Leben mancher Schaden angerichtet. Diese Emotionen benutzt der Seelenfeind, um unser Verhältnis mit Jesus Christus zu beeinträchtigen.

Beispiele der Ermutigung

Im Hinblick auf diese drei Gefühle möchte ich gern mit Ihnen das Leben von Josua und Salomo betrachten, was wir daraus lernen können.

Josua von Gott ermutigt

Der Herr bestimmte Josua zum Anführer über Sein Volk mit dem Auftrag, Israel ins Verheißene Land hineinzuführen, das er vierzig Jahre vorher zusammen mit Kaleb und anderen erkundet hatte. Damit wartete eine gewaltige Aufgabe auf ihn. Ihm ist gründlich bewusst, wie sich seine Volksgenossen in der Vergangenheit immer wieder verhalten haben. Und nun soll er als ihr Anführer auftreten und sie in dieses Land hineinführen. Josua steht vor einer ungeheuren Herausforderung. Ich kann mir gut vorstellen, dass er wahrscheinlich mit den gleichen Gefühlen rang, mit Unsicherheit, Furcht und Unglauben.

Wir sehen, dass Gott den Josua gerade in diesen drei Punkten ermutigt. In Josua 1 Vers 9 sagt Er: *»Habe ich dir nicht geboten, dass du stark und mutig sein sollst?«* d. h. er braucht nicht unsicher zu sein, sondern er soll sicher und voll Mut auftreten. *»Sei unerschrocken und sei nicht verzagt«*, das ist das Gegenteil von Angst und Furchtsamkeit. Die Ursache, warum er voller Mut und furchtlos auftreten kann, ist: *»...denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst.«* Der Herr bestätigt ihm Seine Gegenwart und Hilfe. So bekommt Josua Festigkeit im Glauben und kann den Unglauben mit diesen Worten bekämpfen. Auf diese Weise wird Josua gestärkt für diese große Herausforderung, die auf ihn wartet.

Salomo von David ermutigt

Ich möchte auf eine andere Person in der Bibel eingehen, die auch vor einer großen Herausforderung stand: Salomo. Wie bei Josua wartete auch auf ihn ein neuer Lebensabschnitt. Am Ende seiner Lebenszeit übergibt König David im Auftrag des Herrn das Königtum seinem Sohn Salomo. Aber nicht nur das: Auch die Aufgabe des Tempelbaus wird ihm auferlegt. David hatte das Verlangen gehabt, dem Herrn einen Tempel zu bauen, aber der Herr ließ es ihm nicht zu, weil er durch die Kriege Blut vergossen hatte (1Chr 28,3). Er hatte zu David gesagt: *»Dein Sohn Salomo soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen; denn ihn habe ich mir zum Sohn erwählt, und ich will sein Vater sein«* (V. 6).

Salomo hatte einen göttlichen, schwerwiegenden Auftrag auszuführen. David ermutigt ihn vor seinem Tod mit den folgenden Worten: *»Sei stark und mutig und führe es aus! Fürchte dich nicht und erschrick nicht! Denn Gott, der HERR, mein Gott, ist mit dir und wird dich nicht loslassen noch dich verlassen, bis du alle Werke für den Dienst am Haus des HERRN vollendet hast!«*

Die gleichen Worte, mit denen der Herr Josua ermutigt hatte, gibt Er dem König David ein, um damit seinem Sohn Salomo Rückgrat zu verleihen: *»Sei stark und mutig und führe es aus! Fürchte dich nicht und erschrick nicht!«* (V. 20).

In beiden Fällen haben Josua und auch Salomo ihren Auftrag erfolgreich ausgeführt. Beide standen unter dem Bund des Alten Testaments, doch möchte ich den Bezug zu uns heute herstellen.

Jesus Christus – unser Sühneopfer im Neuen Bund

Durch die große Gnade unseres himmlischen Vaters ist vor mehr als zweitausend Jahren etwas sehr Kostbares geschehen. Das lesen wir in dem Schriftwort Johannes 3, 16: *»Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat.«* Jesus Christus kam auf die Erde, um für unser aller Sünden am Kreuz von Golgatha zu sterben, und Er bietet jedem von uns, der an Sein Sühneopfer glaubt, etwas Neues an: *»Desgleichen [nahm er] auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird«* (Lk 22,20). Jesus wurde das Bundesopfer für Sie und für mich.

Und doch empfinden auch wir die gleichen Gefühle, mit denen Josua und Salomo zu kämpfen hatten. Auch wir sind unsicher in Bezug auf unsere Zukunft und lassen manchmal Furcht zu. Häufig ist auch in unseren Herzen Unglaube – ich rede heute Abend aus eigener Erfahrung – aber Jesus Christus ist da. Er kommt jedem dieser Gefühle in unseren Herzen entgegen und hilft uns, sie durch Sein Wort, das wir glauben, zu überwinden.

Ermutigung in unserer Zeit durch Gottes Wort

Im Zusammenhang mit diesen drei Gefühlen möchte ich ein paar Verse aus der Bibel zitieren, mit denen Jesus uns ermutigt.

Auf **Unsicherheit** gibt uns Epheser 6, 14 bis 17 eine Antwort: »*So stehet nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestieft mit der Bereitwilligkeit [zum Zeugnis] für das Evangeliums des Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm der Hoffnung des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.*«

So wie Josua und Salomo aufgefordert wurden, stark zu sein und festzustehen, so ermutigt der Herr jeden von durch Sein Wort. Wir können Gewissheit haben und feststehen gegen die Unsicherheit, mit der der Feind uns anfällt, indem wir uns täglich mit der Waffenrüstung, mit Jesus selber, bekleiden.

Gegen **Furcht** wirkt der Frieden Gottes: »*Als es nun an jenem Tag, dem ersten der Woche, Abend geworden war und die Türen verschlossen waren an dem Ort, wo sich die Jünger versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, da kam Jesus und trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!*« (Joh 20,19). Jesus kommt und vertreibt die Furcht der Jünger mit Seinem Frieden. In Jesaja heißt es so schön: »*Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten*« (Jes 53,5). Jesus erduldet die Strafe, damit Sie und ich Frieden haben.

Bei **Un glauben** und Bekümmernis, ob der Herr mit mir sein wird in der Herausforderung oder neuen Phase meines Lebens, können wir uns Matthäus 28, 20 in Erinnerung rufen: »*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.*« Das sind Jesu eigene Worte an Seine Jünger und an jeden von uns. Jesus Christus ist immer bei uns, jeden Tag, in jeder Herausforderung und jedem neuen Lebensabschnitt.

Unter dem Alten Bund hatte Gott Josua und Salomo Mut zugesprochen. Heute ist Jesus Christus für uns da – mit dem neuen Testament in Seinem Blut. Durch Ihn hat jeder von uns Rettung empfangen. Aber in allen Herausforderungen, die vor uns liegen, ist Er auch da, um uns Tag für Tag durch Seine Gegenwart zu ermutigen. Alles, was uns noch zu tun übrigbleibt, ist, Ihm in allem zu vertrauen.

Es gibt so ein schönes Lied, das mir persönlich vor einer Herausforderung oder in schwierigen Umständen immer wieder Mut verleiht: »*Because He lives, I can face tomorrow*«, die deutsche Version: »*Weil Jesus lebt, lebe ich auch morgen*« (wörtl.: Weil Jesus lebt, kann ich dem morgigen Tag zuversichtlich entgegensehen). Der Herr gibt uns die Gnade zu dieser Zuversicht. Ich ehre Seinen Namen.

D. R.

Jesus heilt heute noch

Vor ein paar Jahren hatte ich einen Schiefhals. Ich konnte meinen Kopf nicht mehr gerade halten. So ging ich von einem Arzt zum anderen, hatte auch Krankengymnastik, aber es half alles nichts. Der Orthopäde musste beim Röntgen meinen Kopf gerade halten. Auf den Bildern sah man, dass ein Halswirbel ganz verschoben war.

Dann fuhr ich in die Schweiz, um im Glaubenshaus Urlaub zu machen. Es wurde auch da für mich gebetet. Eines Morgens im Gottesdienst redete der Herr zu mir und sagte: »Der Feind hat dich gebunden. Aber es ist heute in Meinem Herzen, dich frei zu machen!« Ich solle mein Herz untersuchen und zu einer bestimmten Schwester bekennen gehen.

Den Rat des Herrn habe ich sofort befolgt – und der Herr hat mich geheilt. Als ich nach dem Urlaub wieder zur Arbeit ging, konnte ich meinen Kopf ohne jegliche Schwierigkeit wieder gerade halten und hatte damit keinerlei Probleme mehr. Ich möchte dem Herrn herzlich dafür danken.

R. M.

Mit einem blauem Auge davongekommen

Vor vielen Jahren wollten mein Mann und ich ein bestimmtes Auto kaufen. Wir beteten um die Leitung des Herrn und erbateten von Ihm ein Schriftwort, ob wir diesen Wagen kaufen sollten. Doch wir hielten uns nicht genau an das Wort, das wir daraufhin bekamen, und kauften das Fahrzeug.

In der Folgezeit hatten wir dann mit ihm ein Problem nach dem anderen. Dadurch lernte ich, genauer auf Gottes Worte zu achten.

Auch für Seine Bewahrungen möchte ich dem Herrn danken, denn es heißt in Psalm 92, Vers 2: »*Gut ist's, dem HERRN zu danken, und deinem Namen zu lobsingem, du Höchster.*« Er hat mich schon so oft vor großem Elend bewahrt. Ich könnte vieles aufzählen.

Die letzte große Bewahrung war an Heiligabend, als ich meinen Sohn mit seiner Familie in Brasilien besuchte. Ich wollte gerade die Geschenke unter den Weihnachtsbaum legen und ging mit einem Koffer die Treppe hinunter. Bei einem größeren Absatz zwischendrin rutschte ich aus, stürzte zehn Stufen eine steile Holzterrasse hinunter und schlug mit der rechten Wange auf der letzten Kante auf.

Bei diesem schweren Sturz habe ich mir nichts gebrochen. Ich hatte natürlich ein großes blaues Auge, aber sonst nichts! Von Herzen möchte ich dem Herrn danken, dass ich mit einem blauen Auge davongekommen bin.

A. S.

Führungen des Herrn

Ein Schriftwort hilft mir immer bereit zu sein, anderen Menschen von Gottes wunderbarem Heil Zeugnis zu geben, die es noch nicht kennen: »Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen« (Eph 2,10). Aus diesen Worten kann ich erkennen, dass der Herr manchmal Dinge einfädelt, an die man als Mensch überhaupt nicht denken kann. Es kommt dann nur darauf an, bereit zu sein, dass Er sagen kann: »Jetzt tu dies oder das!«

Vor einiger Zeit haben wir in Stuttgart auf einen Flug aus Südafrika gewartet. Dann wurde angekündigt, der Flug werde sechs oder mehr Stunden Verspätung haben. In dem Augenblick kam mir der Gedanke: Jetzt fahre ich nach Kirchheim/Teck und besuche die Frau eines früheren Lehrers meiner Frau.

Ich fuhr dorthin, wusste aber nicht mehr genau, wo sie wohnt. In Kirchheim kam ich in eine schmale Straße und dachte: Hier könnte es sein! In dem Augenblick wurde gerade jemand auf einer Tragbahre in einen Rettungswagen geschoben. Ich ging schnell dorthin und fragte die Sanitäter: »Ist das zufällig Frau Österle?« – »Ja.« Ich bat: »Erlauben Sie, dass ich kurz einsteige und mit der Frau ein paar Worte rede?« Da lag sie, und ich nahm sie an der Hand und fragte sie, wie es ihr gehe. »Ich komme ins Krankenhaus. Es geht mir nicht gut.« Ich betete mit ihr. Soweit ich weiß, ist sie ein paar Tage später verstorben.

Weil mir noch genügend Zeit übrig blieb, dachte ich: Ich könnte noch ein bisschen auf die Teck gehen, wo ich früher öfter mit meiner Frau und den Kindern war. Ich kam dort hin und unterhielt mich noch kurz mit jemand, da erblickte ich eine Dame und hatte den bestimmten Eindruck: Diese Frau will sich das Leben nehmen. Langsam gesellte ich mich zu ihr, kam mit ihr ins Gespräch und merkte sofort: Ja wirklich, sie hat die Absicht sich das Leben nehmen!

Geschwister, wir haben herrliches Gold in unseren Herzen! Gold des ewigen Lebens, das beim Austeilen nicht abnimmt, sondern zunimmt! Dadurch bekommen wir mehr und mehr Lust und Freudigkeit, die Gnade der Erlösung und das, was wir vom Herrn empfangen haben, weiterzugeben. Hier hatte nun der Herr etwas eingefädelt, was man selbst gar nicht herbeiführen kann. Doch Gott hat uns so geschaffen, dass wir Seine Absichten erkennen und entsprechend handeln können.

Als ich mich von dieser Frau verabschiedete, spürte und wusste ich: Die Macht der Finsternis ist bei ihr gebrochen! Sie hat dann später angerufen und so weiß ich, dass der Herr sie davor bewahrte, ihr Leben zu beenden.

Das sind Werke, die Er zuvor bereitet hat, damit wir darin wandeln sollen. Kommt, wir machen ein Gebet daraus: »Vater, gib mir die Gnade, wenn Du etwas einfädelst, bereit zu sein, damit Du mir sagen kannst, was ich tun soll.«

Noch eine andere Gelegenheit: Vor Jahren war ich in Südafrika, wo wir einmal Gelegenheit hatten am Strand zu sein, und der Herr mahnte mich innerlich, meine Augen offen zu halten.

Ich sah eine Frau Muscheln sammeln. »Gehe dorthin!«, hieß es in meinem Herz. Ich sprach sie an: »Entschuldigen Sie bitte, ich möchte Ihnen ein paar Worte sagen von dem, was es bedeutet, Gemeinschaft mit Jesus Christus zu haben.« Da antwortete sie auf Englisch: »Ich komme von Bristol aus England und habe hier Verwandte, die nicht gläubig sind. Heute Morgen habe ich gebetet: ‚Herr Jesus, kannst Du mir nicht jemand schicken, der mich in meiner Lage ein bisschen ermutigt?‘« Da kam ich aus Deutschland nach Südafrika und dort von ganz woanders her an diesen Strand und konnte mit ihr reden.

Ich erkannte, dass sie gehörlos ist. Weil ich wusste, wie man mit gehörlosen Menschen umgeht, sprach ich ganz deutlich in Englisch und sie las es vom Mund ab. Ich merkte, sie konnte es verstehen. Am Ende sagte ich zu ihr: »Wir nehmen uns jetzt hier am Strand an den Händen und beten, dass der Herr einen mächtigen Segen für Sie bereithält und Ihre Probleme löst.«

Später schrieb sie uns aus England, sie habe von dieser Begegnung in einer Kirche in Bristol Zeugnis gegeben. Ihre Worte waren: »Dieses Treffen hat mir so viel bedeutet! Es hat mir gezeigt, wie Gott im Himmel sich unserer Einsamkeit annimmt. Stand ich doch in meiner Gehörlosigkeit da am Ozean, weit weg von zu Hause und ohne einen gläubigen Menschen um mich her. Ich hatte das große Verlangen: Herr, schicke mir doch irgendeines Deiner Kinder!«

Wir haben Gold im Herzen! Gold, das Menschen nötig haben, ob sie es wahrhaben wollen oder nicht. Da und dort plant der Herr eine Begegnung. Lasst uns in dem entsprechenden Augenblick willig sein zu gehorchen: »Ja, Herr, ich nutze diese Gelegenheit!«

Wir singen in einem Chorus: »Es ist Herrlichkeit mit Ihm zu gehn«, und es ist Herrlichkeit zu erleben, wie Gott Begegnungen schenkt. Er wünscht sich von uns: »Mein Kind, sei doch immer bereit, dass Ich dir einen Wink geben kann und du aus dem goldenen Schatz deines Herzens etwas weitergibst, was Menschenleben zum Guten verändert und errettet!«

Ich danke dem Herrn, dass Er die Begegnungen dazu schenkt.

K. S.

Der Leitung des Herrn sofort folgen

Das Glaubenshaus »Bethanien« bei Pretoria in Südafrika liegt in der Nähe der dortigen Universitätsklinik. Als wir vor Jahren dort wohnten, war es unsere Aufgabe, die Kranken zu besuchen. Für mich war das am Anfang schwierig, weil ich noch sehr jung war und kaum etwas mit Krankheit zu tun gehabt hatte, aber der Herr half wunderbar.

Ein Bruder, den ich von Kindheit an gekannt hatte, lag nach einem schweren Autounfall in dieser Klinik. Wir hatten ihn schon einmal besucht. Eines Tages sagte mein Mann zu mir: »Komm, wir müssen schnell zu ihm hinfahren!« – »Ja, aber ich habe nicht einmal eine Flasche Saft oder eine Tafel Schokolade für ihn. Bitte halte unterwegs kurz an, dann kann ich schnell etwas besorgen, ehe wir ihn besuchen.« Aber Martin sagte: »Bitte lass die Schokolade, wir müssen ohne Verzögerung hin!«

Im Krankenhaus betraten wir den Aufzug, und genau dort trafen wir ihn an. Gerade noch rechtzeitig, denn er wurde auf seinem Bett bereits zur OP geschoben. Als er uns sah, fing er an zu weinen und sagte: »Ich habe so gefleht, dass der Herr doch jemand schicken möge, der mit mir betet, bevor ich operiert werde!«

Ich danke dem Herrn für die Führung Seines Geistes. Manchmal wollen wir noch irgend etwas selber dazutun oder verbessern, aber wenn wir ganz genau hören, was der Herr von uns erwartet, dann sind wir zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle. Ich danke Ihm dafür.

M. I.

Auf die innere Stimme hören

Der Herr zeigt mir immer wieder, wie wichtig es ist, dass ich auf die Stimme des Herrn in meinem Inneren höre.

Zweimal in der Woche gehe ich laufen, unter anderem auch aus beruflichen Gründen, und während dieser Zeit bleibe ich im Zwiegespräch mit dem Herrn.

An einer bestimmten Stelle meines üblichen Weges ist eine Gabelung. Letzten Herbst zeigte mir der Herr: »Du läufst jetzt nach links, nicht nach rechts wie sonst.« – »Herr Jesus, das ist doch nicht meine Strecke. Da gehe ich nie entlang. Was soll ich denn da?« – »Geh in diese Richtung!« Während ich lief und betete, sah ich auf der linken Seite einen Rettungswagen. Es wurde gerade jemand hineingeschoben und der Herr sagte mir: »Jetzt betest du für diesen Mann!« Er wusste, dieser Mann brauchte dringend Gebet und hatte mich deshalb auf diesen Weg geleitet.

Eine andere Begebenheit in diesem Zusammenhang: Letztes Jahr blätterte ich in einem Katalog für Ausrüstungsteile. Meine Kollegen und ich

führen jeden Tag ein Funkgerät mit und ich brauchte für unser neues Gerät eine entsprechende Tasche, die unauffällig unter den Sakko passen muss.

Beim Blättern sagte der Herr innerlich zu mir: »Ich möchte, dass du eine Handtasche besorgst für eine bestimmte Schwester.« – »Eine Handtasche für eine Frau und dazu noch aus diesem Ausrüstungskatalog?! – Okay!« Ich schrieb ihren Mann an: »Ich bin etwas verwirrt. Darf ich dich fragen, ob deine Frau eine neue Handtasche braucht?« Er zögerte mit seiner Antwort und schrieb nach geraumer Zeit: »Ja, eigentlich schon. Aber die Handtasche, die sie möchte, können wir uns nicht leisten.« Ich antwortete: »Hier habe ich eine, die ich euch besorgen kann.«

Als ich sie ihr später gab, war es genau so eine Handtasche, wie sie haben wollte, also mit vielen Innentäschchen usw. Ich hätte nie gedacht, dass man in einem Katalog für Polizeiausrüstungen eine Handtasche für eine Frau finden kann, mit der sie dann auch noch zufrieden ist, die genau ihren Wünschen entspricht!

Kurz danach mussten diese Geschwister ins Ausland fliegen und sie konnte nur ein Stück Handgepäck mitnehmen. In die Tasche passte alles hinein, was sie brauchte! Das war für mich so ein Zeugnis und so ein Segen, dass ich zum Herrn gesagt habe: »Super, das kannst nur Du machen, Herr Jesus! Nur Du bist in der Lage, so etwas auszuwirken.«

Ich möchte euch darauf aufmerksam machen, mehr auf die Stimme des Herrn in eurem Herzen zu hören. Oft ist man taub dafür, weil man mit so vielem beschäftigt ist. Doch ich durfte schon oft in meinem Leben erfahren: Wenn ich nicht auf sie geachtet habe, ging es schief. Habe ich aber darauf gehört und danach gehandelt, ging es nie schief.

Also ist es mir wichtig zu beten: »Herr Jesus, bitte mache mir die Ohren auf, dass ich einfach mehr darauf höre, was Du mir sagen willst!«

Herr Jesus, ich danke Dir!

M. M.

Drei Erlebnisse mit dem Herrn

1959 wurde ich als junger Mensch mit einem geplatzten Blinddarm ins Krankenhaus eingeliefert. Da lag ich nach einer Operation im Sterben. In diesem Todeskampf machte ich Gott ein Gelübde, dass ich Ihm dienen will, wenn Er mich gesund macht. Der Herr rührte mich an und ich wurde wieder gesund.

Ein Jahr später brachte mir ein Glaubensbruder das Evangelium, das ich vorher noch nie richtig gehört hatte. Ich übergab dem Herrn mein Herz, bereinigte mein Leben und wurde ein glückliches Gotteskind. Vier

Jahre später konnte ich dann mein Gelübde einlösen und ins Glaubenshaus kommen.

Damals wurde ich durch eine christlichen Zeitschrift auf Worte hingewiesen, die Jesus sprach, als Er einen besessenen Jungen geheilt hatte. Auf die Frage Seiner Jünger, warum sie ihn nicht freimachen konnten, antwortete Er: »... *diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten*« (Matth 17,21). Das wollte ich auch erleben bei meinem Vater, der mond-süchtig war. Ich fastete drei Tage lang ohne zu essen und zu trinken und betete, der Herr möge ihn befreien, denn die Mächte der Finsternis trieben ihn dazu, sich das Leben zu nehmen.

Direkt danach schloss mein Vater sich im Wohnzimmer ein und beging Selbstmord. Doch als Antwort des Herrn auf mein Gebet merkten meine Mutter und ich es sofort, konnten die Tür aufbrechen und ihn retten, dass er wieder ins Leben zurückkam. Im Namen Jesu gebot ich der finsternen Macht. Von da an war er frei und lebte noch 10 Jahre. Ehe er starb, hat er noch sein Leben in Ordnung gebracht und sich auf den Namen Jesu taufen lassen.

Als wir in Südafrika waren, lud ein Bruder aus der Transkei uns ein. Er hatte gehört, dass wir an die Südküste und nach Port Elizabeth fahren wollten, und sagte, wir sollten ihn und seine Familie in Umtata besuchen kommen. Ich wusste wohl, in welchem Stadtteil er wohnte, hatte aber keine Ahnung, dass dort über 2000 Leute lebten, und fragte ihn nicht nach der genauen Adresse. Auch die Geschwister, die mit uns fuhren, kannten nicht seine Anschrift.

Als wir in Umtata eine Straße entlangfuhren, sahen wir, wie eine Frau im Blauen Kleid auf der anderen Straßenseite in ein Haus hineinging. Wir erkannten sie: Es war die Schwiegermutter des Bruders, der uns eingeladen hatte. Sie hatten eine Nachbarin besucht und war gerade in ihr Haus zurückgegangen.

So hat uns der Herr den Weg gewiesen. Wir brauchten niemand zu fragen und haben es direkt gefunden. Ich danke dem Herrn dafür.

E. F

Bewahrt vor großem Elend

Den ganzen Februar waren mein Mann und ich im Glaubenshaus »Libanon«. Diese Gelegenheit nutzte ich zu einem Treffen mit meiner Kusine, die bei Frankfurt wohnt und die ich deshalb nicht oft sehe.

Weil Heidelberg auf halber Strecke liegt, trafen wir uns dort an einem Samstagmorgen direkt in der Einkaufsstraße und parkten auch zentral.

Gegen Nachmittag wurde meine Kusine müde und wollte nach Hause. Ich war zwar auch müde, wollte aber gern noch alleine in Heidelberg bleiben. Doch nach einiger Überlegung entschloss ich mich ebenfalls Heidelberg zu verlassen und fuhr wieder Richtung Libanon.

Zuhause angekommen, erfuhr ich, dass kurz nachdem wir die Stadt verlassen hatten, ein Mann mit dem Auto in die Einkaufsstraße gerast war. Dabei wurde eine Person getötet und zwei weitere verletzt. Der Täter floh zu Fuß mit einem Messer in der Hand, bis er gefasst werden konnte. Unsere Autos hatten in dem Parkhaus nahe beim Tatort gestanden.

Ich bin dem Herrn sehr dankbar, dass wir nicht einmal den Schatten dieses Unheils gesehen haben und Er uns so geleitet hat, dass wir rechtzeitig die Stadt verließen.

Das erinnerte mich an einen Vorfall, als ich zehn Jahre alt war. Meine Schulfreundin und ich wohnten damals nah beieinander. Sie musste nach der Schule immer sofort nach Hause. Oft ging ich dann mit ihr und blieb noch kurz bei ihr.

An diesem Tag hatten wir auf dem Weg noch gespielt, und sie war schon ängstlich, dass sie zuhause Ärger bekommen würde. Doch durch dieses Trödeln wurden wir beide vor Schlimmem bewahrt. Ihr Vater, der psychisch krank war, tötete zu diesem Zeitpunkt ihre Mutter, ihre Schwestern und zuletzt sich selbst. Auch da hat der Herr in Seiner Gnade mich bewahrt wie auch meine Freundin.

Ich danke Ihm, dass Er meine Seele gerettet hat; ich danke Ihm, dass Er uns bis heute festgehalten hat. Wir ermessen immer mehr, welch große Gnade es ist, dass wir noch beim Herrn sind und nicht wieder in die Welt zurückgegangen sind. Ich danke Ihm für all die Zeugnisse, die Er uns gegeben hat, für Seine Liebe. Ich danke Ihm, dass ich wissen darf: Er wird uns bis ans Ende durchtragen und uns und unsere ganze Familie in den Himmel bringen. Ich lobe Seinen Namen.

G. S.

Die Libanonkonferenz findet dieses Jahr statt von Mittwoch, 24. 5. bis Sonntag, 28. 5. 2017

**Sie beginnt am Mittwochabend um 19 Uhr
mit einer Gebetsnacht und endet am Sonntag
mit einem Abendmahlsgottesdienst um 8 Uhr**